

# Die stille Säule der Sicherheit

**Resilienz.** 1975 wurde in Österreich die wirtschaftliche Landesverteidigung in der Verfassung verankert. Fünfzig Jahre später ist sie aktueller denn je – als Schlüssel zur Versorgungssicherheit und zur Widerstandsfähigkeit eines ganzen Landes.



Weltweit war das Klima im Herbst 1975 von tiefem Misstrauen geprägt. Zwei Machtblöcke standen sich unversöhnlich gegenüber: der Westen unter Führung der USA und der NATO und der Osten mit der Sowjetunion und ihren Verbündeten im Warschauer Pakt. Wettrüsten, Spionage und die Angst vor einem Atomkrieg bestimmten den Alltag. Auch die Ölkrise verschärfte die Unsicherheit in Europa. Österreich stand vor der Frage, wie es seine Bevölkerung und Wirtschaft in Krisen schützen kann. Die Bundesregierung reagierte: Neben der militärischen Verteidigung sollte künftig auch die Versorgung der Menschen und die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft in schwierigen Zeiten gesichert werden. So entstand die Idee der wirtschaftlichen Landesverteidigung, als Antwort auf eine verwundbare, global vernetzte Welt.

## Geburt einer Idee

Unter Bundeskanzler Bruno Kreisky (SPÖ) wurde die wirtschaftliche Landesverteidigung Teil der umfassenden Landesverteidigung, gemeinsam mit der militärischen, zivilen und geistigen Dimension. „Der Gedanke war, die Abhalte- und Durchhaltefähigkeit des Landes zu sichern“, erklärt Nationaler Sicherheitsberater Peter Vorhofer. Damals habe die wirtschaftliche Landesverteidigung vor allem als Unterstützungsleistung für die militärische Verteidigung gedient. Heute sei ihre Rolle weit komplexer. „Die Wirtschaft ist selbst Teil der Sicherheits-

architektur geworden. Sie muss auf Protektionismus, technologische Abhängigkeiten und geopolitische Spannungen reagieren“, so Vorhofer. Auch Oberst Armin Richter, Milizoffizier im Generalstab des Bundesheeres und Konsultent für strategische Unternehmensführung, sieht in dieser Entwicklung einen Wendepunkt. „Die wirtschaftliche Landesverteidigung wurde 1975 verankert, um die Unabhängigkeit und Versorgungssicherheit Österreichs zu gewährleisten“, betont er. Sie sei von Beginn an als gesamtgesellschaftliches Konzept angelegt gewesen. Richter: „Landesverteidigung darf nicht nur militärisch gedacht werden. Alle vier Säulen greifen ineinander, von der geistigen, die das Bewusstsein für den Schutz des Eigenen schafft, bis zur wirtschaftlichen, die das Fundament der Versorgung bildet.“

## Vier zentrale Säulen

Die wirtschaftliche Landesverteidigung ist neben der militärischen, zivilen und geistigen eine der vier Säulen der umfassenden Landesverteidigung, wie sie in Artikel 9a der Bundesverfassung festgeschrieben ist. Ihre rechtliche Basis bilden das Versorgungssicherungsgesetz, das Energieleitungsgesetz und das Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz. Zuständig sind das Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) sowie die Wirtschaftskammer Österreich (WKO). Gemeinsam sollen sie dafür sorgen, dass Produktionsketten, Energieversor-



KATHARINA WOCEKA

**„Landesverteidigung darf nicht nur militärisch gedacht werden.“**

Armin Richter  
Konsultent für strategische Unternehmensführung

gung und Infrastruktur auch in Krisenzeiten funktionieren. Richter erinnert an die Lehren aus dem Kalten Krieg: Schon damals sei klar gewesen, dass wirtschaftliche Abhängigkeiten Staaten verwundbar machen. „Damals ging es um Energie und Rohstoffe – heute kommen Cyberangriffe, Datenabhängigkeit und globale Lieferketten hinzu“, sagt er.

Der russische Angriff auf die Ukraine habe die Folgen solcher Abhängigkeiten schmerzhaft vor Augen geführt. Energieknappheit, Preisschocks und gestörte Lieferketten hätten gezeigt, wie eng Sicherheit und Wirtschaft verflochten sind. „Wir gehen in eine Phase der geopolitischen Neuordnung“, warnt Vorhofer, „wirtschaftliche Stärke und Innovationsgeschwindigkeit werden künftig über Erfolg oder Niederlage entscheiden.“

Das Milizsystem des Bundesheeres nimmt dabei eine



TAREK WILDE

**„Wirtschaftliche Stärke wird künftig über Erfolg oder Niederlage entscheiden.“**

Peter Vorhofer  
Nationaler Sicherheitsberater

besondere Rolle ein. Es verbindet ziviles Know-how aus Wirtschaft, Energie und IT mit militärischer Führungserfahrung. „Gerade in Krisenzeiten sind Milizsoldaten Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Militär. Dieses Potenzial ist für die Widerstandsfähigkeit unseres Landes unverzichtbar“, erklärt Richter. Diese Vernetzung sei nicht nur im Ernstfall relevant, sondern auch im Frieden: „Unternehmen können von der strukturierten militärischen Denkweise profitieren, etwa in strategischen Planungs- und Krisenprozessen.“

## Landesverteidigung NEU

Die enge Kooperation zwischen Staat und Wirtschaft wird zunehmend zur sicherheitspolitischen Notwendigkeit. Laut Vorhofer brauche es eine Neuinterpretation der umfassenden Landesverteidigung, eine Art „ULV 2.0“. „Multidimensionale Problem-

stellungen können nur durch multidimensionale Strukturen bewältigt werden“, sagt er. Das Bundes-Krisensicherheitsgesetz habe dazu beigetragen, das Silodenken zu überwinden und die Zusammenarbeit zwischen Ministerien, Wirtschaft und Wissenschaft zu verbessern.

## Neue Bedrohungen

Ressortübergreifende Strukturen sollen künftig gewährleisten, dass Krisenfrüherkennung, Schutz kritischer Infrastrukturen und Notfallplanung Hand in Hand gehen. Dabei geht es nicht nur um physische Sicherheit, sondern auch um digitale Resilienz. „Die Wirtschaft ist Effektor und Ziel geopolitischer Machtentwicklungen geworden“, warnt Vorhofer. „Sie ist gleichzeitig Produzent von Sicherheit und Angriffsziel.“ Auch Richter sieht in der Verbindung von wirtschaftlicher und technologischer Stärke eine Voraussetzung für Unabhängigkeit. „Wir müssen lernen, Resilienz als Standortfaktor zu begreifen. Ein Staat, der sich selbst versorgen und seine kritischen Systeme schützen kann, bleibt handlungsfäh“, so Richter. Österreich habe hier dank seiner Struktur und Ausbildungssysteme gute Voraussetzungen, müsse aber entschlossen investieren.

## Resilienz als Strategie

Widerstandsfähigkeit beginnt für Richter nicht erst im Krisenfall: „Jeder sollte sich fragen, was selbst getan werden kann. Der Staat kann nicht für alle ein Rundum-Sorglospaket bieten.“ Dazu

zählen private Vorsorge, Cyberschutz und betriebliche Notfallpläne. Besonders Unternehmen müssen laut Vorhofer ihre Resilienz erhöhen, von der Energieversorgung bis zur Sicherung von Lieferketten. „Wirtschaft ist als sicherheitsproduzierendes Element zu verstehen“, sagt er. In der Praxis heißt das, Notfallstrategien stärken und Abhängigkeiten zu verringern.

Auch Peter Vorhofer betont, dass die wirtschaftliche Landesverteidigung nur im Gesamtzusammenhang mit der umfassenden Landesverteidigung verstanden werden kann. Ihre Bedeutung lasse sich an konkreten Indikatoren ablesen: an den Energiekosten, der Verfügbarkeit kritischer Rohstoffe und am Grad der nationalen Lebensmittelsicherheit. Auch das deutlich steigende Verteidigungsbudget, neue militärische Beschaffungen und die wachsende Zahl an Kooperationen zwischen Unternehmen und Bundesheer verdeutlichen die Entwicklung. Zudem zeigt die aktuelle IFES-Studie, dass 37 Prozent der Bevölkerung – unter den wehrpflichtigen Männern sogar 47 Prozent – bereit wären, Österreich im Ernstfall zu verteidigen. Diese Zahlen spiegeln die wachsende gesellschaftliche Akzeptanz wider, dass Sicherheit eine gemeinsame Aufgabe ist. Fünfzig Jahre nach ihrer Verankerung bleibt die wirtschaftliche Landesverteidigung die stille Säule der Sicherheit. Vorhofer: „Wirtschaft ist zukünftig Sicherheit, Sicherheit ist zukünftig Wirtschaft.“

STEPHAN SCOPETTA